



Artikel publiziert am: 13.09.2013 - 22.01 Uhr

Artikel gedruckt am: 14.09.2013 - 20.49 Uhr

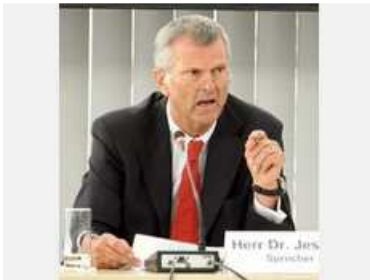
Quelle: <http://www.fehmarn24.de/lokales/fehmarn/allianz-will-eine-reform-forums-3110760.html>

Elfte Sitzung des Dialogforums: Femern A/S stellt Ergebnisse der Umweltuntersuchungen vor

Allianz will eine Reform des Forums

FEHMARN -hö- Für das vor zwei Jahren ins Leben gerufene Dialogforum Feste Fehmarnbeltquerung hatte sein Sprecher Dr. Christoph Jessen in der letzten Woche eine überaus positive Zwischenbilanz gezogen.

Die in der Allianz gegen die Feste Fehmarnbeltquerung zusammengeschlossenen Bürgerinitiativen (BI), die im Forum mit am Tisch sitzen, teilen diese Ansicht nicht, sie fordern Strukturveränderungen.



Forumsprecher Dr. Christoph Jessen zog unlängst eine positive Zwischenbilanz zu zwei Jahren Dialogforum.

„Das Dialogforum muss sich reformieren“, forderte Allianzsprecherin Susanne Brelowski auf der jüngsten Sitzung des Forums im Oldenburger Gewerbezentrum. Doch ein offener Bruch ist erst einmal abgewendet worden. Ein im Vorfeld der Sitzung kursierendes Gerücht, die Vertreter der Bürgerinitiativen könnten die Sitzung aus Protest verlassen, bestätigte sich nicht. Gleichwohl will die BI „Kein Güterverker durch die Lübecker Bucht“ ihre Mitgliedschaft bis auf Weiteres ruhen lassen, sie will abwarten, wie sich die Diskussion auf der nächsten Sitzung des Forums am 21. November entwickelt, wenn die Bewertung der Arbeit im Forum ein Teilaspekt der Beratungen sein soll. Die Stimmung auf der Sitzung am Donnerstag war ohnehin nicht besonders gut, denn von einem durch den dänischen Projektträger Femern A/S gegebenen Bericht über die Ergebnisse der Umweltuntersuchungen zur Festen Fehmarnbeltquerung hatten sich vor allem die Vertreter der BI und der Vorsitzende des Landesnaturschutzverbandes, Volkher Looft, mehr versprochen. Im Wesentlichen war es in diesem Bericht darum gegangen, die drei Querungsalternativen – Brücke, Absenktunnel und Bohrtunnel – in unterschiedlichen Kategorien ein Ranking von eins bis drei zu geben, um letztlich herauszufiltern, welche Alternative als Vorzugsvariante auszuwählen ist.



Susanne Brelowski fordert für das Dialogforum eine Neustrukturierung.

Das Ergebnis ist bekannt: der Absenktunnel. Aus Sicht der Umweltverträglichkeit wäre laut Untersuchung ein Bohrtunnel zwar die verträglichste Lösung, doch bei den sechs weiteren Kriterien (Raumordnung, Verkehr, Städtebau, Agrarstruktur, Bauverfahren, Kosten/Wirtschaftlichkeit), die zur Ableitung der Vorzugsvariante beigetragen haben, ist die Untersuchung zu dem Ergebnis gelangt, dass der Absenktunnel jeweils die erstbeste Alternative darstellt. Die Ansicht von Kerstin Fischer von der BI „Ratekau wehrt sich“, wenn der Absenktunnel die umweltverträglichste Lösung sei, müsse er auch gebaut werden, stieß nicht auf Gegenliebe bei Femern A/S. „Für uns sind auch Baurisiken entscheidend“, sagte Stephan Siegert, Leiter der Planfeststellungsabteilung bei Femern A/S. So müssten bei einem 22 Kilometer langen Bohrtunnel (ein Absenktunnel wird 19 Kilometer lang) drei Röhren mit jeweils einem Durchmesser von 15 Metern von beiden Seiten vorangetrieben werden. Beim aktuellen Stand der Technik wäre das Risiko einfach zu groß, so Siegert. Gegenüber einem Absenktunnel wäre die Bauzeit zudem um eineinhalb Jahre länger und die Kosten lägen mit 6,8 Milliarden Euro um 1,3 Milliarden Euro höher.



© Fehmarn24/Fotos: höStephan Siegert.

Kosten hin, Kosten her – Volkher Looft sparte nicht mit Kritik an dem Umweltgutachten. „Ich hasse es, wenn mir etwas Fertiges vorgesetzt wird, das ist unpädagogisch und total daneben“, reagierte er enttäuscht auf die Ergebnispräsentation, die er als „Schönwetterbericht“ charakterisierte. Und dass im schlimmsten Fall („Worst Case“) sieben Schweinswale durch Bagger-, Ramm- und Bohrarbeiten betroffen sein könnten, „weniger als ein Prozent der Schweinswalpopulation, also nicht populationsrelevant“, konnte und wollte Looft nicht nachvollziehen. Gegen den aus den Reihen der BI-Vertreter erhobenen Vorwurf, die Untersuchung sei ein für 70 Millionen Euro erstelltes „Gefälligkeitsgutachten“, wies Stephan Siegert zurück: „Damit würden wir uns ins eigene Fleisch schneiden, es sind die Ergebnisse, die ermittelt wurden.“ Die detaillierten Ergebnisse der Umweltuntersuchung, nach Angaben von Stephan Siegert rund 5 400 Seiten, sowie die weiteren Unterlagen, die Femern A/S bei der Planfeststellungsbehörde Ende Oktober einreichen will, sollen auch im Internet unter www.femern.de veröffentlicht werden. Es ist die Rede von insgesamt rund 10 000 Seiten. In diesem Zusammenhang sprach Fehmarns Bürgermeister Otto-Uwe Schmiedt den Wunsch aus, nach erfolgter Auslegung der Planfeststellungsunterlagen den Kommunen bei der Abgabe ihrer Stellungnahme eine längere Frist einzuräumen, als die dafür vorgesehenen zwei Wochen. Dies lehnte Wirtschaftsstaatssekretär Dr. Frank Nägele (SPD) mit dem Hinweis ab, dass Femern A/S die Unterlagen frühzeitig ins Internet stelle. Hinsichtlich einer von den BI geforderten Neubewertung des Gesamtprojektes sicherte Nägele zu, dies seitens des Landes beim Bund anzusprechen. Das torpediere nicht das Vorhaben, denn man müsse eben auch zur Kenntnis nehmen, „dass sich Rahmenbedingungen ändern“. Allerdings entbrannte später ein Streit um die Protokollformulierung, in der die Neubewertung eine Rolle spielte. Der Entwurf lautete: „Das Dialogforum fordert angesichts nicht vorhandenen Bedarfs und eines negativen Kosten-Nutzen-Verhältnisses die Politik auf, dieses Projekt nicht weiter voranzutreiben und stattdessen Mittel in die erforderliche Instandhaltung bestehender Infrastruktur...“ Das könne die Landesregierung nicht mittragen. Und auch die Vorhabenträger wie Femern A/S und DB AG, die im Dialogforum vertreten sind, meldeten Protest an. Dass manchmal nur wenige Worte ausreichen, um den gordischen Knoten zu durchschlagen, zeigte die Eingabe von Eberhard Rauch, Geschäftsführer des Unternehmensverbandes, man könne doch auch formulieren: „Aus dem Dialogforum wird gefordert...“, nicht mehr „Das Dialogforum fordert...“ Es bleibt festzuhalten: Die BI sind mit der Arbeitsweise im Dialogforum nicht mehr zufrieden. Wie Dr. Christoph Jessen eine positive Bilanz ziehen, das können sie nicht.

Artikel lizenziert durch © fehmar24

Weitere Lizenzierungen exklusiv über <http://www.fehmarn24.de>